

Ein Gottesdienstentwurf

Von Pfarrer Dietmar Diefenbach aus Bad Homburg mit Konfirmandeneltern erarbeitet (Januar 2013)

Religion & Toleranz

Vorspiel

Begrüßung

Liebe Kinder, liebe Jugendliche, liebe Erwachsene,

ich begrüße Euch herzlich zu unserem Gottesdienst „Religion & Toleranz“.

Religion & Toleranz - So manchmal scheinen da zwei Welten aufeinander zu treffen - So manchem erscheinen Religionen als die Wurzel der Intoleranz - Wie tolerant sollten wir gegenüber Intoleranz sein?

Was würde Jesus uns raten? Was würde uns Gott ans Herz legen?

Neben Beispielen der Intoleranz in Christentum und Islam möchten wir auch Bibelversen und Koransuren Raum geben, die den Geist der Toleranz atmen.

Wir feiern unseren Gottesdienst

im Namen des Vaters,

der die Welt und uns und alle Menschen ins Leben gerufen hat,

im Namen des Sohnes,

der uns mit Gottes Liebe zu allem, was lebt, vertraut gemacht hat

und im Namen des Heiligen Geistes,

der uns Geborgenheit schenkt und unseren Herzen Weite gibt.

Amen!

Lied Wir strecken uns nach dir
625, 1-3

Gebet

Lasst uns beten:

Himmlischer Vater,
in Deinem Namen haben wir uns versammelt,
weil wir hoffen,
dass Du uns zum Leben hilfst,
dass Du uns mit Rat und Tat zur Seite stehst,
dass Du uns zeigst, wie unser Leben gelingen kann.

Deshalb bitten wir,
komm Du uns nahe,
rühre uns an mit Deinem Heiligen Geist,
lass uns im Schauen auf Jesus Christus erkennen,
was uns gut tut,
was unser Leben bereichert,
was uns heil macht an Leib und Seele.

Hilf uns,
unser Leben, unseren Lebensstil zu reflektieren,
dass wir nicht einfach dahinleben,
sondern bewusst unser Leben gestalten,
so dass wir voller Dank auf unser Leben schauen können
und glücklich und zufrieden durch unser Leben gehen werden.

Das bitten wir Dich im Hören auf Jesus Christus,
Deinen Sohn und unsern Herrn.

Amen!

Toleranz im Christentum

Unser heutiger Gottesdienst beschäftigt sich mit dem Thema Toleranz in den Religionen.

Wir Christen rümpfen leicht die Nase über die vermeintliche Intoleranz im Islam und sind stolz auf unsere eigene vermeintliche Aufgeklärtheit und Toleranz anderen Religionen gegenüber. Dabei vergessen wir leicht, dass beginnend vor ungefähr 700 Jahren eine Zeit der großen Intoleranz auch im Abendland herrschte und im Namen unserer Religion Tausende von Menschen umgebracht wurden.

Als Inquisition (lateinisch *inquirere* ‚untersuchen‘) werden jene spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Gerichtsverfahren bezeichnet, die sich unter der Mitwirkung oder im Auftrag von katholischen Geistlichen in erster Linie der Verfolgung von Häretikern widmeten und sich dabei der Prozessform des Inquisitionsverfahrens (lat. *inquisitio* ‚Untersuchung‘) bedienten. Ein geistlicher Vorsitzender eines Inquisitionsgerichts wurde als Inquisitor bezeichnet.

Die Inquisition wirkte von ihrem Entstehen Anfang des 13. Jahrhunderts bis zu ihrem weitgehenden Verschwinden Ende des 18. Jahrhunderts hauptsächlich als Instrument der römisch-katholischen Kirche zur erleichterten Aufspürung, Bekehrung oder Verurteilung von Häretikern. Häresie (von altgriechisch, *haíresis*, ‚Wahl, Anschauung, Schule, Ketzerei‘) ist eine Bezeichnung für eine Lehre, die im Widerspruch zur Lehre einer christlichen Großkirche oder einer anderen vorherrschenden Auffassung steht und beansprucht, selbst die Wahrheit richtiger zum Ausdruck zu bringen.

Von der Kirche wurde im Spätmittelalter eine neue Form von Gerichtsverfahren, das Inquisitionsverfahren entwickelt. Die Hauptphase des Entstehens der Inquisition fällt in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts. Neben dem damaligen Verbrechen der Häresie konnten durch die Inquisition auch andere Straftatbestände verfolgt werden, vor allem wenn sie Fragen des Glaubens berührten wie etwa Blasphemie oder Magie.

Papst Paul III. (1468-1549, Papst seit 1534) richtete 1542 die Inquisition als Kardinalskommission ein, die als Zentralinstanz für alle Länder über die Reinheit des Glaubens zu wachen hatte. Sixtus V. (1521-1590, Papst seit 1585) legte 1588 ihren endgültigen Status als "Congregatio Romanae et universalis Inquisitionis" (Kongregation der Römischen und universalen Inquisition) fest. Viel später, nämlich 1908, erhielt diese zentrale Inquisitionsbehörde den Namen "Heiliges Offizium". Heute heißt sie ganz harmlos Kongregation für die Glaubenslehre". Aber der inquisitorische Geist ist der gleiche geblieben.

Bei der vor allem von weltlichen Herrschern mitgetragenen Hexenverfolgung in der Frühen Neuzeit spielte die Inquisition eine untergeordnete Rolle. Die Kirche sah die Anwendung der Inquisition gegen Häretiker mit Verweis auf Bibeltexte oder Texte kirchlicher Autoritäten legitimiert.

Die mittelalterliche Inquisition besaß keine eigene übergeordnete Behörde und war keine permanent aktive Erscheinung. Sie wurde dort tätig, wo es von kirchlicher Seite als notwendig erachtet wurde und die Voraussetzungen dazu erfüllt waren. Sie kam deshalb zu verschiedenen Zeiten in verschiedenen Gebieten vor allem Süd- und Mitteleuropas zum Einsatz und wurde von unterschiedlichen Organen der Ständegesellschaft mit manchmal unterschiedlicher Motivation mitgetragen. Der Einsatz der Folter bei Verhören variierte, ebenso das Ausmaß der Verhängung von Todesstrafen. Die Foltermethoden waren grausam und man mag sich gar nicht vorstellen, was die Menschen seinerzeit für Schmerzen leiden mussten.

Quelle: Elizabeth Alma-Kubandt, Petra Büttner, Dietmar Diefenach, Gabriele Glott, Roswitha Kirchhoff

Den Vorsitz bei einem kirchlichen Inquisitionsverfahren führten als Inquisitoren in erster Linie Bischöfe oder Ordensgeistliche. Die Inquisitoren sind Ankläger, Verteidiger und Richter zugleich, sie "forschen nach", sie sind befugt, ohne die Anklage eines Dritten einen Prozess von Amtswegen einzuleiten und Zeugen zu verhören.

In der Frühen Neuzeit änderte sich die Gestalt der Inquisition: Sie wurde in Spanien, Italien und Portugal institutionalisiert und in staatliche Strukturen eingebettet und kam seither fast ausschließlich nur mehr im Machtbereich der dortigen Herrscher zur Anwendung. Zu Beginn der Neuzeit wurden auch Protestanten durch die Inquisition verfolgt.

Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Inquisition>

Zwischenrufe aus Bibel & Koran

Wenn bei dir ein Fremder in eurem Land lebt, sollt ihr ihn nicht unterdrücken.

Der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll euch wie ein Einheimischer gelten und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid selbst Fremde in Ägypten gewesen. Ich bin der Herr, euer Gott.

3. Buch Mose 19, 33.34

Mit den Schriftbesitzern (Christen und Juden) streitet nur auf die anständigste Weise, nur die Frevler unter ihnen seien ausgenommen, und sagt: "Wir glauben an das, was uns, und an das, was euch offenbart worden ist. Allah, unser Gott und euer Gott, ist nur einer, und wir sind ihm ganz ergeben.

Sure 29,47

Quelle: <http://home.arcor.de/gerkan/tolerkor.htm>

Lied Suchet zuerst Gottes Reich in dieser Welt
182, 1+2

Toleranz für die Intoleranz?

In islamischen Ländern gelten die religiösen Regeln als Gesetz: die Scharia

Sie ist die Summe aller Regeln für das Leben der Gläubigen. Viele Muslime, die heute eine Besinnung auf das islamische Recht fordern, denken nicht an archaische Strafen wie Steinigungen, sondern verstehen die Scharia als moralischen Kompass. Allerdings geraten selbst moderate Auslegungen oft in Konflikt mit Menschen- und Frauenrechten.

Ich möchte 3 Beispiele für Intoleranz auf Seiten des Islam aufführen:

1. Intoleranz gegenüber Autoren

Besonders in Ländern mit Meinungsfreiheit ist dies nur schwer verständlich, wie z.B. in Frankreich, wo die algerische islamkritische Autorin Rayhana 2010 von Islamisten mit Benzin übergossen und angezündet wurde; oder in Dänemark, wo auf den Karikaturisten Kurt Westergaard ein Anschlag verübt wurde oder Salman Rushdie, der durch sein Buch: „Satanische Verse“ durch eine Fatwa zum Tode verurteilt wurde.

Eine Fatwa ist ein Rechtsgutachten, das jeder auf Antrag stellen kann und von einem Mufti verfasst wird. Sie kann auch nur von derselben Person widerrufen werden.

Zum Mord an Rushdie wurde am 14. Februar 1989 vom iranischen Geistlichen und Revolutionsführer Ajatollah Chomeini eine Fatwa herausgegeben und sie kann lt. Islamischem Recht nicht wieder zurückgenommen werden weil der Verfasser inzwischen verstorben ist.

Der Mordaufruf wird nicht nur weiter gefordert, sondern das Kopfgeld wurde im September letzten Jahres sogar noch erhöht auf 3,3 Mill. Dollar.

Jedoch sollte noch erwähnt werden, dass religiöse Autoritäten in Saudi-Arabien und die Scheichs der berühmten ägyptischen Al-Azhar-Moschee die Fatwa als illegal verurteilten und dem Islam widersprechend. Dies begründeten sie anhand der Tatsache, dass die Scharia es nicht gestatte, einen Menschen ohne ein Gerichtsverfahren zum Tode zu verurteilen und es außerdem außerhalb der islamischen Welt (bzw. Staaten, in denen die Scharia angewendet wird) sowieso keine Rechtskraft habe. Auf der Islamischen Konferenz im März 1989 haben alle Mitgliedsstaaten der Organisation der Islamischen Konferenz (Iranausgeschlossen) der Fatwa widersprochen.

2. Intoleranz gegenüber Frauen

Im Koran gibt es viele Passagen, die sich auf die Rolle der Frau beziehen: Sie wird hauptsächlich im Kontext mit der Familie gesehen, als Mutter, Tochter oder Ehefrau.

Einige Stellen verheißen den Frauen nichts Gutes: "Die Männer stehen über ihnen", beginnt ein Vers. Auch gibt es eine Vielzahl von frauenfeindlichen Hadithen, also überlieferten Geschichten aus dem Leben des Propheten, die als moralische Richtschnur für Muslime gelten. "Ich hinterlasse dem Manne keinen schädlicheren Unruhestifter als die Frauen", lautet etwa ein Hadith. Eine Vorlage für jeden Mann, der sich überlegen fühlen möchte.

Es existieren jedoch auch Überlieferungen, die den Mann ermahnen, seine Frau gut zu behandeln: "Der ist der beste unter euch, der zu seinen Frauen am besten ist."

Quelle: Elizabeth Alma-Kubandt, Petra Büttner, Dietmar Diefenach, Gabriele Glott, Roswitha Kirchhoff

Dennoch gibt es Zwangsverheiratung im Kindesalter, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um gewalttätige Männer handelt. Frauen, die sich gegen die Gewalt wehren oder fliehen, werden verfolgt. Manchmal werden Nase und Ohren abgeschnitten oder im schlimmsten Fall werden sie auch ermordet.

3. Intoleranz gegenüber anderen Religionen

Der Islam gestattet die Ausübung der Riten der anderen monotheistischen Religionen wie Christen- und Judentum. Jedoch tolerieren sie keinen Neubau von Kirchen auf islamischem Gebiet.

Quellen: Wikipedia und Zeit Online

Zwischenrufe aus Bibel & Koran

Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet, für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.

Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Tun nicht dasselbe auch die Zöllner? Und wenn ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid, was tut ihr Besonderes? Tun nicht dasselbe auch die Heiden? Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“

Matthäus 5, 44-48

Rufe mit Weisheit und milder Ermahnung die Menschen auf den Weg deines Herrn, und wenn du mit ihnen streitest, so tu es auf die sanfteste Weise; denn dein Herr kennt den, welcher von seinem Weg abweicht, ebenso wie er die kennt, welche recht geleitet sind. Wenn ihr Rache an jemandem nehmt, so nehmt sie nur im Verhältnis des Bösen, welches er euch zugefügt hat. Doch wenn ihr das Böse mit Geduld hinnehmt, so ist das noch besser für die geduldig Tragenden. Darum ertrage du mit Geduld. Diese Geduld kann dir nur durch den Beistand Allahs zuteil werden (deine Geduld sei in Allah). Sei auch wegen der Ungläubigen nicht traurig und sei nicht darüber betrübt, was sie listig ersinnen; denn Allah ist mit denen, welche gottesfürchtig und aufrichtig und rechtschaffen sind.

Sure 16,126-129

Quelle: <http://home.arcor.de/gerkan/tolerkor.htm>

Lied Suchet zuerst Gottes Reich in dieser Welt
182, 3+4

Definition Toleranz "Was ist Toleranz?"

Der Begriff „Toleranz“ stammt aus dem Lateinischen, das Verb „tolerare“ bedeutet erdulden. Der Toleranzbegriff –hier: im religiösen und gesellschaftlichen Sinn- ist mannigfaltig definiert.

Eine Zusammenstellung fanden wir im Vorbereitungsteam besonders passend, hier wurden drei Arten von Toleranz unterschieden:

1. Toleranz im Sinne von Dulden und Ertragen
2. Toleranz als Anerkennung des Anderen als zwar anders, aber wertvoll und gleichberechtigt.
3. Toleranz als Mitverantwortung (darf nicht als „Laissez-faire“, Gleichgültigkeit oder Wegsehen)

Quelle:

Menschenrechte, Menschenpflichten und Toleranz, Kapitel „Menschenrechte und Toleranz im Islam, S. 12
Hrsg.: Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, München

Wie kann man sich diese Arten der Toleranz im täglichen Leben vorstellen?

Als Beispiel soll uns eine Schulklasse der Mittelstufe dienen, die einen neuen –muslimischen- Mitschüler bekommt.

Die meisten Schülerinnen und Schüler werden dies akzeptieren, sie werden sich nicht negativ äußern und „den Neuen“ mit seiner Kultur und Religion als „gegeben“ hinnehmen.

→ Sie üben Toleranz im Sinne von Dulden und Ertragen, eine eher passive Auslegung des Toleranzbegriffs.

Einige der Jugendlichen werden die neue Situation zum Anlass nehmen, sich mit dem Mitschüler näher zu beschäftigen und sich mit seinen religiösen Anschauungen und Ritualen auseinanderzusetzen und diese zu hinterfragen. Sie kommen in einen regen und anregenden Austausch mit dem Muslimen über die Unterschiede zur eigenen Religion.

→ Diese Jugendlichen verstehen die Toleranz als Anerkennung den Neuen als zwar anders, aber wertvoll und gleichberechtigt.

Es kann im Alltag zu Situationen kommen, in denen ein reines „Dulden und Ertragen“ nicht ausreicht, um Toleranz zu leben. In unserer Schulklasse ist beispielsweise ein Grillfest geplant. Unser muslimischer Mitschüler hätte hierbei das Problem, dass er a) kein Schweinefleisch essen darf und b) auch kein anderes Fleisch bzw. keine anderen Speisen essen darf, welche mit dem Schweinefleisch in Berührung gekommen sind – das heißt seine Speisen müssten auf einem separaten Grill zubereitet werden. An dieser Stelle wäre die Klassengemeinschaft aufgefordert, sich beispielsweise um ein weiteres Gerät zu kümmern. Nicht jede oder jeder Mitschüler würde diesen Aufwand bzw. Umstand verstehen, es könnte zu Diskussionen kommen, einige Schülerinnen oder Schüler würden sich gegen den Zusatzaufwand aussprechen.

→ Diejenigen aber, die sich auch in einer solchen Auseinandersetzung für den Mitschüler einsetzen und sich um die Organisation einer weiteren Grillgelegenheit kümmern, die üben aktive Toleranz im Sinne von Mitverantwortung aus.

Zwischenrufe aus Bibel & Koran

Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.

Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben (5 Mose 32,35): „Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.“ „Vielmehr, wenn deinen Feind hungert, gib ihm zu essen; dürstet ihn, gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. (Sprüche 25, 21.22). Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Römer 12, 17-21

Und Allah ladet ein zur Wohnung des Friedens und leitet, wen er will auf einen rechten Pfad. Denen, die Gutes taten, wird Gutes und noch mehr. ... Sie sind des Paradieses Gefährten und werden ewig darinnen verweilen.

Sure 10, 25, 26:

Quelle: <http://www.koran.terror.ms/>

Lied Suchet zuerst Gottes Reich in dieser Welt
182, 5+9

Toleranz leben

Religion und Toleranz? Geht das?

Toleranz ist ein ganz wichtiges, hohes, wertvolles Gut in Deutschland. Das spiegelt sich im Grundgesetz. Dort heißt es im dritten Artikel:

(3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.

Als Deutsche sind wir tolerant. - Aber nicht alles, was geschieht muss auch toleriert werden. Wenn jemand gegen das Grundgesetz verstößt, wenn jemand andere wegen ihrer Rasse oder Religion anpöbelt oder gar tätlich angreift, so ist das nicht zu tolerieren.

Es gibt also Grenzen der Toleranz. Toleranz endet dort, wo Grundrechte verletzt werden, wo zu Gewalt aufgerufen wird, wo Menschenrechte missachtet werden.

Ganz einfach ist das nicht. Die Burka, die Vollverschleierung gehört in Teilen der islamischen Welt zur religiösen Tradition. - Das Verhüllen der Haare mit einem Kopftuch ist für Muslima, für muslimische Frauen eine Selbstverständlichkeit und wird von ihnen nicht als Benachteiligung aufgrund ihres Geschlechts empfunden, sondern als Schutz vor übergriffigem Verhalten von Männern.

Ist das Kopftuch also zu tolerieren? Ist eine Verschleierung zu tolerieren?

Die Definition, was Toleranz bedeutet bzw. bedeuten kann, hilft uns hier sicher weiter.

Toleranz im Sinne von Dulden und Ertragen eines Andersseins ist letztendlich nur eine Form von Desinteresse.

Es ist mir egal, was der andere tut, welcher Religion, welchen Hobbies er nachgeht. - So geht Gesellschaft unter. Wer Toleranz im Sinne von Desinteresse pflegt, verweigert den Fremdlingen im Lande die Integration. Am Ende einer solchen Entwicklung sieht jeder nur noch sich selbst, dann ist Egoismus zur höchsten Maxime geworden nach dem Motto "Hauptsache, mir geht's gut!"

Wenn wir uns fragen, was Jesus dazu sagen würde, auf welchen Weg Gott uns führen möchte, dann ist das ganz klar kein Weg einer desinteressierten Toleranz.

Gott war und ist immer ein Gott der Schwachen und Benachteiligten gewesen. Die Propheten Gottes haben immer soziale Missstände angeprangert, haben sich immer im Auftrag Gottes für Witwen, Waisen und Fremdlinge eingesetzt.

Der barmherzige Samariter, der Fremde aus dem Nachbarland, ist das leuchtende Beispiel, das Jesus wählt, um klar zu machen, wie man das höchste und größte Gebot leben soll: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. und: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.«

Wegsehen, nur an sich denken, das passt nicht zu einem gläubigen Menschen, das führt nicht zum Leben.

Die Toleranz, die Jesus wünscht, ist die Toleranz der Mitverantwortung. - Der Fremde, der Samariter, der den unter die Räuber Gefallenen sieht, packt an, übernimmt Verantwortung und wird dem Menschen in Not zum Nächsten.

Quelle: Elizabeth Alma-Kubandt, Petra Büttner, Dietmar Diefenach, Gabriele Glott, Roswitha Kirchhoff

Verantwortung dafür übernehmen, dass Gottes- und Nächstenliebe gelebt wird. Das tut Jesus auch im Tempel, als er die Tische der Händler umwirft und im Namen Gottes klagt: Es steht geschrieben: Mein Haus soll ein Bethaus heißen; ihr aber macht eine Räuberhöhle daraus. (Mt 21, 13).

Eine meiner Lieblingsgeschichten, denn hier wird Jesus sogar handgreiflich, er wird zornig und zeigt, dass er nicht einfach der liebe Jesus ist, der alles erduldet.

Nein, Toleranz endet dort, wo Gottes Ehre mit Füßen getreten wird.

Karikaturen, in denen Gott oder Propheten verunglimpft werden, sind nicht witzig, sondern verletzen das religiöse Gefühle unzähliger Menschen. Aktive Toleranz, Mitverantwortung zu einem gelingenden Leben sieht anders aus.

Im Blick auf die Mohammed-Karikaturen stellt sich die Frage, wie es mit der Toleranz der Karikaturisten aussieht. Toleranz als Mitverantwortung hieße doch, den muslimischen Glauben ernstnehmen, respektieren und dort wo Menschen muslimischen Glaubens benachteiligt werden, für sie Fürsprache zu halten.

Nicht zu tolerieren ist meines Erachtens das egoistische Verhalten von Satirezeitschriften, die auf Kosten religiöser Gefühle anderer ihren Profit machen. - Die Pariser Satire-Zeitschrift Charlie Hebdo machte mit ihren Mohammed-Karikaturen Kasse, während der Staat auf Kosten der Steuerzahler Sicherheitskräfte das Verlagshaus sichern lässt.

Das ist keine Toleranz sondern ökonomischer Irrsinn.

Bedenkt man, dass in Bibel als auch Koran zu Frieden aufgerufen wird, zur Feindesliebe, zum Anerkennen des Anderen in seinem Anderssein, dann leistet Glaube - ganz gleich ob jüdischer, christlicher oder muslimischer Glaube - seinen Beitrag zu einem Leben in Toleranz der Mitverantwortung.

Mitverantwortung sicherlich auch für eine Weiterentwicklung der Glaubenseinstellungen und religiösen Riten hin zu einem Leben in Frieden und aktiver Toleranz.

Ein Frieden, zu dem sicher auch gehört, dass sich Frauen nicht mehr verschleiern müssen, damit Männer ihre Triebe im Griff halten können, sondern ein Frieden und eine Toleranz, in der man sich offen und ehrlich begegnen kann, ohne sich zu verschleiern, ohne seine Ansichten und Meinungen verstecken zu müssen, sondern in dem man sich offen ins Gesicht blicken kann und im Miteinander zu einem Lebensstil findet, der Gott unserem Schöpfer gerecht wird, und Gott die Ehre gibt, die ihm gebührt. Amen!

Lied Meine engen Grenzen
584, 1-4

Fürbittgebet - Versöhnungsgebet aus Coventry

Am 14. November 1940 bombardierte die Deutschen Coventry. Dabei starben 550 Menschen starben und zahlreiche Gebäude zerstört wurden, darunter auch die St.-Michael-Kathedrale.

Bei den Aufräumarbeiten der Kirchrümmen ließ der damalige Dompropst Richard Howard drei große mittelalterliche Zimmermannsnägel aus dem Dachstuhl, die aus den Trümmern geborgen wurden, zu einem Kreuz zusammensetzen. Ferner ließ er die Worte „FATHER FORGIVE“ (Vater vergib) an die stehengebliebene Chorwand schreiben und ein großes Kreuz aus zwei verkohlten Holzbalken zusammensetzen.

Im Jahre 1959 wurde das Versöhnungsgebet von Coventry formuliert und wird seitdem an jedem Freitagnachmittag um 12.00 Uhr im Chorraum der Ruine der alten Kathedrale in Coventry gebetet.

Diese Gebet möchten wir für uns beten und bitten sich zum Fürbittgebet sich zu erheben:

Wir alle haben gesündigt und mangeln des Ruhmes,
den wir bei Gott haben sollten. Darum lasst uns beten:
Vater, vergib!

Den Hass, der Rasse von Rasse trennt, Volk von Volk, Klasse von Klasse:
Vater, vergib!

Das habgierige Streben der Menschen und Völker, zu besitzen, was nicht ihr eigen ist:
Vater, vergib!

Die Besitzgier, die die Arbeit der Menschen ausnutzt und die Erde verwüstet:
Vater, vergib!

Unseren Neid auf das Wohlergehen und Glück der anderen:
Vater, vergib!

Unsere mangelnde Teilnahme an der Not der Heimatlosen und Flüchtlinge:
Vater, vergib!

Den Rausch, der Leib und Leben zugrunde richtet:
Vater, vergib!

Den Hochmut, der uns verleitet, auf uns selbst zu vertrauen und nicht auf dich:
Vater, vergib!

Lehre uns, o Herr, zu vergeben und uns vergeben zu lassen, dass wir miteinander und mit dir in Frieden leben.
Darum bitten wir um Christi willen.

Und in der Stille bringen wir vor Gott, was uns auf dem Herzen liegt.

Gebetsstille

Vaterunser

Quelle: Elizabeth Alma-Kubandt, Petra Büttner, Dietmar Diefenach, Gabriele Glott, Roswitha Kirchhoff

Abkündigungen

Lied Wo ein Mensch Vertrauen gibt
 630, 1-3

Segen

Nachspiel